

Buer, Jürgen van; Squarra, Dieter

Kontrollüberzeugungen und Lehrerwahrnehmungen von Beruf und Unterricht. Analysen zu Lehrern an wirtschaftsberuflichen Schulen in den neuen Bundesländern

Zeitschrift für Pädagogik 44 (1998) 2, S. 273-293



Quellenangabe/ Reference:

Buer, Jürgen van; Squarra, Dieter: Kontrollüberzeugungen und Lehrerwahrnehmungen von Beruf und Unterricht. Analysen zu Lehrern an wirtschaftsberuflichen Schulen in den neuen Bundesländern - In: Zeitschrift für Pädagogik 44 (1998) 2, S. 273-293 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-68186 - DOI: 10.25656/01:6818

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-68186>

<https://doi.org/10.25656/01:6818>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ

<http://www.beltz.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@difp.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Zeitschrift für Pädagogik

Jahrgang 44 – Heft 2 – März/April 1998

Essay

- 179 JÜRGEN OELKERS
Schulen in erweiterter Verantwortung.
Eine Positionsbestimmung aus erziehungswissenschaftlicher Sicht

Thema: Bildung, Entwicklung, Ethik

- 191 DIETRICH BENNER
Erziehung, Bildung und Ethik.
Überlegungen zu ihrem problematischen Verhältnis im Anschluß
an Jonas und Lévinas
- 205 ROLAND REICHENBACH
Preis und Plausibilität der Höherentwicklungsidee
- 223 FRITZ OSER
Chimäre oder Person: Eine Antwort auf Roland Reichenbachs
„Preis und Plausibilität der Höherentwicklung“
- 231 DIRK RUSTEMEYER
Muß Erziehung wertvoll sein?

Diskussion: Koedukationsforschung

- 243 HANNELORE FAULSTICH-WIELAND
Wissenschaft ohne Orientierung?
Zu Heiner Drerups Koedukationsrezeption
- 253 SYBILLE BEETZ
Koedukationsdiskurs zwischen Programmatik und Erfahrungswissen
- 263 MARGRET KRAUL
Bewegungs- oder Wissenschaftsorientierung in der
Koedukationsdebatte – ein segregierter Diskurs?

Weitere Beiträge

- 273 JÜRGEN VAN BUER/DIETER SQUARRA
Kontrollüberzeugungen und Lehrerwahrnehmungen
von Beruf und Unterricht.
Analysen zu Lehrern an wirtschaftsberuflichen Schulen in den
neuen Bundesländern
- 295 STEPHAN STING
Einigung und Differenz.
Zum Verhältnis von Subjekt und Sozialem im Bildungsdenken
von Schleiermacher

Besprechungen

- 309 ANDREAS KRAPP
Klaus A. Schneewind (Hrsg.): Psychologie der Erziehung und
Sozialisation
Franz E. Weinert (Hrsg.): Psychologie des Lernens und der Instruktion
- 316 KARL-HEINZ ARNOLD
Franz E. Weinert (Hrsg.): Psychologie des Unterrichts und der Schule
- 322 LUDWIG LIEGLE
Jürgen Zimmer/Christa Preissing/Thomas Thiel/Anne Heck/
Lothar Krappmann: Kindergärten auf dem Prüfstand.
Dem Situationsansatz auf der Spur
Hans-Joachim Laewen/Karl Neumann/Jürgen Zimmer (Hrsg.):
Der Situationsansatz – Vergangenheit und Zukunft.
Theoretische Grundlagen und praktische Relevanz
- 325 JÜRGEN OELKERS
Janusz Korczak: Sämtliche Werke. Band 1: Kinder der Straße.
Kind des Salons; Band 2: Der Frühling und das Kind. Allein mit Gott.
Unverschämt kurz. Senat der Verrückten. Die Menschen sind gut.
Drei Reisen Herscheks. Kinder der Bibel: Mose

Dokumentation

- 329 Pädagogische Neuerscheinungen

Kontrollüberzeugungen und Lehrerwahrnehmungen von Beruf und Unterricht

Analysen zu Lehrern an wirtschaftsberuflichen Schulen in den neuen Bundesländern

Zusammenfassung

Im Zentrum dieser empirischen Studie steht die Frage, wie die subjektiven Kontrollüberzeugungen von Lehrern auf deren unterrichtliche Wahrnehmung und ihr Handeln, auf ihre erlebte Belastung und berufliche Zufriedenheit wirken. Die Ergebnisse der multivariaten Korrelationsanalysen verweisen auf zwei deutlich unterscheidbare subjektive Sichten von Lehrern auf ihren Beruf und ihr unterrichtliches Handeln: Lehrer mit hohen internen Kontrollüberzeugungen nehmen ihren Beruf zwar als belastend, nicht aber als Überforderung wahr, sind berufszufriedener, beurteilen ihren Unterricht positiver und üben weniger stark Kontrolle im Unterricht aus. Lehrer mit hohen externen Kontrollüberzeugungen hingegen nehmen in ihrem Unterricht vor allem die aversiven Reize wahr, fühlen sich durch Unterricht-Halten schneller überlastet, sind weniger berufszufrieden und stärker abhängig von ihrer Umwelt.

1. Einleitung

Den Entstehungskontext dieser Pilotstudie bilden die gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Transformationsprozesse nach der „Wende“ im Oktober 1989, die sich auch entscheidend auf die Struktur von Schule und die Bedingungen des Unterrichtens in den neuen Bundesländern ausgewirkt haben (VAN BUER 1994; SQUARRA u. a. 1995).

Wir gehen davon aus, daß die subjektiven Kontrollüberzeugungen von Lehrern einen Variablenkomplex bilden, dem eine bedeutsame Funktion bei der Planung, Durchführung und Bewertung von Unterricht zukommt. Den Schwerpunkt unserer Untersuchungen stellt die Frage dar: Wie wirken die subjektiven berufsbezogenen Kontrollüberzeugungen, die durch die angedeuteten gesellschaftlichen Veränderungen möglicherweise stark erschüttert wurden, auf die berufliche Zufriedenheit der hier befragten Lehrer, die von ihnen wahrgenommenen berufsbezogenen Belastungen und ihre Wahrnehmung und Bewältigung von Unterricht?¹ Unsere forschungsleitende These lautet:

Lehrer mit Überzeugungen, die sich selbst in hohem Maße als Kontrolleure der Situation und der Effekte ihres Handelns sehen (interne Kontrollüberzeugungen), nehmen ihr unterrichtliches Handeln eher positiv wahr; sie fühlen sich berufszufriedener und belastbarer und steuern die unterrichtlichen Prozesse aktiver. Lehrer, die davon überzeugt sind, daß die Effekte ihres (beruflichen) Handelns in hohem Maße durch Glück, Pech bzw. Schicksal oder durch die anderen Agenten in der jeweiligen Situation gesteuert werden (externe Kontrollüber-

¹ Aus rein formulierungstechnischen Gründen verwenden wir im folgenden die grammatikalisch männliche Form von Berufs-, Positions-, etc.-Bezeichnungen.

zeugungen), nehmen vor allem die aversiven Reize im Unterricht wahr (z.B. Disziplinprobleme); sie sind weniger berufszufrieden und fühlen sich schneller überfordert.

2. Ausüben von Kontrolle und Gewähren von Autonomie – didaktische Überlegungen zum wirtschaftsberuflichen Unterricht

Die gezielte Nutzung, Sicherung und Erweiterung pädagogischer Denk- und Handlungsräume für den Lehrer ist zentral an die Möglichkeit gekoppelt, die alltäglichen unterrichtlichen Situationen zumindest zu wesentlichen Teilen kontrollieren zu können – dies nicht nur objektiv, sondern auch in der individuellen subjektiven Wahrnehmung (z.B. VAN BUER 1990 a, 1994; SQUARRA/VAN BUER u. a. 1995). Dem Verhältnis von Kontrolle und Autonomie des Denkens und Handelns in institutionalisierten Lehr-Lern-Prozessen kommt aber nicht nur bezogen auf den Lehrer, sondern gerade auch für den Schüler eine zentrale Bedeutung zu. Aus der Lehrerperspektive der Steuerung des Unterrichts gewinnt dabei das Gewähren von Autonomie, aus derjenigen des Schülers die Selbsttätigkeit und Selbstregulation in der Lehrer-Schüler-Interaktion einen besonderen Stellenwert (ausführlicher zum Problem von Offenheit und Kontrolle aus didaktischer Sicht DIEDERICH 1988, S. 111 ff.; DUBS 1996; bezüglich dieses Aspekts zur Unterrichtsplanung VAN BUER 1994, S. 18/19).

Aus wirtschaftsdidaktischer Perspektive gesehen, bedeutet dies: Je komplexer die Lehr-Lern-Umwelten in der wirtschaftsberuflichen (Erst-)Ausbildung gestaltet werden (z.B. durch Planspiel, Lernbüro etc.; vgl. die Beiträge in ACHTENHAGEN/JOHN 1992; ACHTENHAGEN 1995 b) und je umfangreicher somit auch die den Schülern zugestandenen Handlungs- und Entscheidungsräume werden, desto deutlicher nehmen die Möglichkeiten vorheriger gedanklicher planerischer Kontrolle und tendenziell auch diejenigen der „online“-Kontrolle während der unterrichtlichen Prozesse ab.

Zum einen erfordert gerade der Einsatz mehrdimensionaler didaktischer Arrangements einen großen Umfang an Vorplanung – sie sind keine „Selbstläufer“ (JOHN 1992; MANDL/GRUBER/RENKL 1992, S. 497/498). Darüber hinaus liegen erste unterrichtswissenschaftliche Befunde aus dem z.Z. laufenden DFG-Forschungsschwerpunkt „Lehr-Lern-Prozesse in der kaufmännischen Erstausbildung“ vor, in dem sich eine Reihe von Projekten mit selbstgesteuertem Lernen in wirtschaftsberuflichen Unterrichts- und Ausbildungssituationen vor allem aus motivationaler und interessentheoretischer Perspektive beschäftigt; die ersten vorliegenden Befunde machen auf zwei Aspekte aufmerksam: (1) Die Resultate sind äußerst vielschichtig, z.T. sogar gegenläufig – je nachdem, ob z.B. der Zuwachs des fachbezogenen Wissens oder das Ausmaß der Vernetztheit des Wissens betrachtet wird (vgl. die Beiträge in BECK/HEID 1996). (2) Insgesamt zeichnen sich positive Wirkungen auf das Interesse und auf die Vernetztheit des Denkens ab (WEBER 1994).

Zum anderen wird vor allem angesichts der Komplexität der stattfindenden Lehr-Lern- und Entwicklungsprozesse der heuristische Charakter dieser vorlaufenden Planungstätigkeiten noch deutlicher als derjenige der Planung „tradi-

tionellen“ Unterrichts (vgl. zur Problematik des Begriffs „traditioneller“ Unterricht VAN BUER/NENNINGER 1992, S. 409 ff.; DUBS 1995).

Vor diesem hier nur holzschnittartig skizzierten Hintergrund können Didaktik und Wirtschaftsdidaktik auch charakterisiert werden als Modelle zur reflektierten und theoretisch fundierten Balance zwischen der Offenheit der Entwicklungsmöglichkeit von Unterricht im Sinne des Gewährens von Autonomie einerseits und der Kontrolle des Geschehens zur Organisation systematisch gestalteter Lehr-Lern-Prozesse andererseits. Angesichts starker wirtschaftsdidaktischer Defizite gerade in der Modellierung dieser beiden Aspekte (DUBS 1996) ist es nicht verwunderlich, daß im unterrichtlichen Alltag ihr Ausbalancieren eher eine lehrerindividuelle „Kunst“ darstellt (DUBS 1995). Die empirischen Studien zum Lehrerverhalten machen allerdings deutlich, daß diese Balance im allgemeinen deutlich zugunsten des Kontrollaspekts verschoben ist (VAN BUER/NENNINGER 1992). Dies interpretieren wir als Indikator für die eher große Befürchtung des Lehrers, durch die Ausweitung der Autonomie des Schülers die Kontrolle über das Unterrichtsgeschehen zu verlieren. Dabei werden besonders solche Lehrer, die über eher hohe externe Kontrollüberzeugungen verfügen, besonders die aversiven Reize in ihrem Unterricht wahrnehmen und ein eher emotionsorientiertes, weniger flexibles unterrichtliches Bewältigungsverhalten zeigen (Coping; Abschnitt 3.1, Punkt 3), untersucht. Insgesamt ist damit zu rechnen, daß die in der wirtschaftsdidaktischen Diskussion eingeforderte Erhöhung der Freiheitsgrade des unterrichtlichen Schülerdenkens und -handelns und die damit verknüpfte tendenzielle Rücknahme der Kontrolle durch den Lehrer auf eher große bis massive psychische Probleme seitens vieler Lehrer trifft.

3. *Kontrollüberzeugungen, berufliche Zufriedenheit und Belastung von Lehrern – eine Skizze der psychologischen Literatur*

3.1 *Zu Kontrollüberzeugungen*

(1) Zum Konstrukt: Das differentialpsychologische Konstrukt der Kontrollüberzeugungen (locus of control) bezeichnet generalisierte Erwartungshaltungen eines Individuums bezüglich der Frage, „ob es durch eigenes Verhalten Verstärker und wichtige Ereignisse in seinem Leben beeinflussen kann (interne Kontrolle) oder nicht (externe Kontrolle)“ (KRAMPEN 1982, S. 1).

Die so definierten Überzeugungen werden als situationsübergreifende generalisierte Erwartungshaltungen aufgefaßt und in der einschlägigen Literatur im Sinne eines Persönlichkeitsmerkmals thematisiert (KRAMPEN 1982, S. 43).

Sieht sich das Individuum subjektiv in der Lage, durch eigenes Handeln wichtige Ereignisse in seinem Leben zu beeinflussen, so spricht man von interner Kontrollüberzeugung. Erlebt eine Person die Folgen ihres Handelns wesentlich als das Ergebnis von Glück, Zufall oder Schicksal, spricht man von externer Kontrollüberzeugung. Wichtig dabei ist, daß sich der Begriff der Kontrolle nicht auf die Ursache bezieht (=Kausalattribution; KRAMPEN 1989), sondern auf die Bekräftigung, die dem jeweiligen Ereignis folgt.

In der einschlägigen Literatur werden diese Konzeptualisierungen durchaus kritisch betrachtet (z.B. MEYER 1982; auch SQUARRA/VAN BUER u. a. 1995): Neben

der häufiger vorgenommenen unberechtigten Gleichsetzung von „intern = kontrollierbar“ und „extern = nicht kontrollierbar“ zielt diese Kritik vor allem auf die Eindimensionalität mit den beiden Extrempunkten „interne vs. externe Kontrollüberzeugung“, die den älteren Konstruktentwürfen immanent ist. Diese Kritik führt u. a. dazu, im Bereich der externalen Kontrollüberzeugungen zwischen sozial bedingter Externalität (powerful others control) zum einen und fatalistischer Externalität (chance control) zum anderen zu unterscheiden (als dritte Dimension steht dann die Internalität; LEVENSON 1972, 1981): Personen mit sozial bedingter Externalität schreiben anderen, einflußreichen Personen Macht über die eigenen Handlungen und Handlungsfolgen zu; Personen mit fatalistischer Externalität führen ihre Handlungsfolgen auf äußere zufällige und nicht-kontingente Umstände wie Schicksal, Pech oder Glück zurück.

Aus (fach-)didaktischer und unterrichtstheoretischer Sicht ist für die Analyse unterrichtlichen Planungs-, Realisierungs- und Evaluationshandelns von Lehrern diese Unterscheidung von großem Interesse. Denn Lehrer, die über hohe sozial bedingte externe Kontrollüberzeugungen verfügen, d. h., die nicht sich, sondern ihre Schüler als Kontrolleure des unterrichtlichen Geschehens wahrnehmen, werden vermutetermaßen hinsichtlich der Gewährung von unterrichtlicher Autonomie anders handeln als solche Kollegen, die ihren Unterricht als weitgehend durch Glück oder Pech gesteuert erleben. So begreifen erstere die im Abschnitt 2.1 angesprochenen didaktischen Innovationen vermutlich als Chance, ihre Kontrollprobleme konstruktiv zu lösen, während die letzteren eher mit Indifferenz bzw. hilfloser Resignation reagieren.

(2) Zur Bereichsspezifität von Kontrollüberzeugungen: Von der Multidimensionalität der Kontrollüberzeugungen ist deren Bereichsspezifität zu unterscheiden. Letztere bezieht sich auf den Umstand, daß Personen in ganz unterschiedlichen gesellschaftlichen Teilbereichen leben und zu diesen jeweils unterschiedliche Kontrollüberzeugungen entwickeln (können). In der einschlägigen Literatur liegen zahlreiche empirische Studien zur Bereichsspezifität solcher Überlegungen vor – z. B. hinsichtlich des institutionell-politischen Bereichs, hinsichtlich des beruflichen, des gesundheitsbezogenen Handelns (WALLSTON/WALLSTON u. a. 1976; HILL/BALE 1981; SCHWARZER/LEPPIN 1989) oder des Alkoholismus (WORELL/TUMILTY 1981). Auf einschlägige Studien zu berufsbezogenen Kontrollüberzeugungen von Lehrern kann kaum zurückgegriffen werden – und wenn, dann beziehen sich diese auf die allgemeinen Schulen (vgl. Punkt 4).

(3) Zur Entwicklung von Kontrollüberzeugungen: Die vorliegenden empirischen Studien haben gezeigt, daß die Entwicklung und Veränderung von Kontrollüberzeugungen durch ganz unterschiedliche Faktoren beeinflusst werden; zu den wichtigsten zählen: Altersabhängigkeit (z. B. GILMOR 1978; ROHNER u. a. 1980; KNOOP 1981), elterlicher Erziehungsstil, Einstellung zu Erziehungspraktiken (z. B. OLLENDICK 1979; CHANDLER u. a. 1980), sozialökonomischer Status (z. B. SINGH 1983) und Bewältigungsverhalten (Coping; z. B. zu Jugendlichen vgl. den Überblick in BADEL 1995; zu Lehrern VAN BUER/SQUARRA u. a. 1995; allgemein: BANDURA 1977; BRENGELMANN/MÜLLER u. a. 1981; HERZOG 1987; BRODBECK 1992).

(4) Zu beruflichem Kontext und Kontrollüberzeugungen: Individuen machen im Rahmen ihrer beruflichen Sozialisation Erfahrungen darüber, inwieweit sie Umweltereignisse selbst beeinflussen können. Für die Genese von berufsbezogenen Kontrollüberzeugungen spielt eine Vielzahl von physischen, sozialen und personalen Merkmalen der beruflichen Umwelt eine wichtige Rolle.

Wenn sie realitätsangemessen sind, scheinen internale Kontrollüberzeugungen zu insgesamt stabileren und für die Psychohygiene von Individuen in beruflich organisierter Arbeit zu positiveren emotionalen Zuständen zu führen. Für die Genese solcher Überzeugungen sind die Freiheitsgrade, über die die beruflich handelnde Person an ihrem Arbeitsplatz verfügt, von besonderer Bedeutung (KIRSCH/LENGERMANN 1972; SUSMAN 1972; JURKUN 1978; für Auszubildende BRUHN u.a. 1978; zu Autonomiewahrnehmungen von wirtschaftsberuflichen Auszubildenden in den beiden Lernorten „Schule“ und „Betrieb“ vgl. PRENZEL u.a. 1995, S. 8 ff.; zu den Freiheitsgraden in der beruflich organisierten Lehreraarbeit z.B. VAN BUER 1990 a, 1995 a, S. 19 ff.).

Über die hier angedeuteten Einflüsse von Umweltmerkmalen auf die Entstehung von (berufsbezogenen) Kontrollüberzeugungen hinaus kann der Zusammenhang zwischen diesen und weiteren berufsbezogenen Merkmalen/Einstellungen als gesichert gelten: So weisen die Befunde zahlreicher empirischer Studien einen substantiellen Zusammenhang zwischen Kontrollüberzeugungen und Berufszufriedenheit nach; sie zeigen, daß Internalität positiv mit Berufszufriedenheit und höherem beruflichen Engagement korreliert (z.B. CAVEY 1972; JURKUN 1978). Weiterhin liegen zwischen Kontrollüberzeugungen und dem Erleben von Streß systematische Beziehungen vor: Danach erleben Personen mit hohen externen Kontrollüberzeugungen in der Mehrzahl mehr Streß und bewerten streßinduzierte Ereignisse negativer als Personen mit hohen internen Kontrollüberzeugungen (z.B. SZILAGYI u.a. 1976). Darüber hinaus gelten Kontrollierbarkeit und Vorhersehbarkeit aversiver Reize und kritischer Lebensereignisse als bedeutende Variablen für die Reduktion von Belastungs- und Streßempfinden (LEFCOURT 1976; PRYSTAV 1979).

Im Bereich von Schule und Unterricht liegt hinsichtlich der beruflichen Umweltbedingungen von Lehrern im Rahmen der Schulsystem- bzw. Einzelschulforschung zwar eine kaum noch überschaubare Zahl von Einzelergebnissen vor (zum ersteren Aspekt z.B. FEND 1980, zum zweiten z.B. STEFFENS/BARGEL 1993; DITTON/KRECKER 1995); allerdings sind die einschlägigen Studien kaum (fach-)didaktisch ausgerichtet. Darüber hinaus thematisieren sie den Aspekt der Kontrolle von Unterricht durch Lehrerdnken und -handeln und denjenigen der Kontrollüberzeugungen, wenn überhaupt, nur am Rande. Wie generell in weiten Bereichen der Schul- und Unterrichtsforschung liegen speziell für die beruflichen Schulen so gut wie keine einschlägigen Untersuchungen vor. Auf eine Untersuchung sei hier kurz verwiesen (zusätzlich vgl. MURRAY/STAEBLER 1974; VAN BUER/SCHMIDT 1987; VAN BUER 1990 b, S. 120 ff.):

MIELKE (1978) untersucht Hauptschullehrer des Faches Wirtschaftslehre in bezug auf deren allgemeine Erziehungseinstellungen, unterrichtsspezifische Einstellungen und unterrichtsspezifisches Handeln; damit ist diese Studie diejenige, die am „dichtesten“ am berufsfeldbezogenen Curriculum der hier vorgestellten Studie liegt.

Die Autorin erhebt simultan Merkmale der Schulumwelt sowie interne und

externe Kontrollüberzeugungen. Sie geht dabei davon aus, daß das berufsbezogene Handeln und dessen Vorhersage bei Lehrern grundsätzlich vor allem von zwei Einflußgrößen gesteuert wird – den personenspezifischen Merkmalen, hier den Kontrollüberzeugungen, und den jeweiligen Merkmalen der Umwelt, die den Lehrer umgibt. Die Merkmale der Schulumwelt erfaßt die Autorin durch subjektive Eindrucksurteile der Lehrer. Für die Erhebung der Kontrollüberzeugungen hat sie den Fragebogen von LEVENSON (1974) übersetzt und für die Stichprobe (n=151) faktoriell validiert.

Zwei Ergebnisse dieser Studie sind für den hier diskutierten Zusammenhang besonders hervorzuheben: (1) Lehrer mit niedrigen internen Kontrollüberzeugungen schätzen die schulischen Bedingungen (unzulängliche materielle und personelle Ausstattung und die Konflikte zwischen den Agenten) als belastender ein als ihre Kollegen, die über hohe interne Kontrollüberzeugungen verfügen. Darüber hinaus nehmen erstere die Haltung des Lehrerkollegiums und der Schulleitung ihrer Schule als stärker schülerzentriert wahr. (2) Annähernd gleiche Bedingungen der Schulumwelt vorausgesetzt, scheinen hoch intern kontrollüberzeugte Personen über eine deutlich größere kognitive Kontrolle über ihr Handeln zu verfügen und dementsprechend auch systematisch resistenter gegenüber situativen Einflüssen zu sein.

Zusammenfassende Bewertung des Forschungsstandes: Die vorliegenden Befunde zu Lehrern, aber auch diejenigen aus anderen beruflichen Bereichen, deuten darauf hin, daß die Kontrollüberzeugungen von Individuen als situationsübergreifende, relativ stabile Einstellungen gegenüber der Beeinflußbarkeit der Folgen des eigenen Handelns wichtige moderierende Variablen bei der Vorhersage von Handlungen darstellen. Dabei scheinen die objektiv gegebenen und/oder subjektiv wahrgenommenen Freiheitsgrade des sozialen Handelns zentrale Aspekte für die Genese und Stabilisierung von Kontrollüberzeugungen zu sein.

Die Übersicht über die wenigen einschlägigen Studien zu berufsbezogenen Kontrollüberzeugungen von Lehrern zeigt eine Reihe von Defiziten auf (ausführlicher SQUARRA/VAN BUER u. a. 1995): (1) Die Erhebungsinstrumente – auch diejenigen für die bereichsspezifischen Kontrollüberzeugungen – sind so angelegt, daß die jeweiligen Daten auf einem relativ „abstrakten“ Niveau erhoben werden – nur wenig bezogen auf die spezifischen Konstruktionsregeln, die für das soziale Handeln in dem jeweiligen Handlungsbereich gelten (z. B. die bipolare ROR-IE-Skala und deren deutsche Adaptationen z. B. KELLER 1977; SCHENK 1979; die IPC-Skala von LEVENSON 1972 und deren deutsche Adaptationen z. B. KRAMPEN 1979 a; HERRMANN 1980; auch KRAMPEN 1982). Erhebungsinstrumente, die die speziellen Konstruktionsregeln von Unterricht berücksichtigen, liegen u. W. nicht vor. (2) So verwundert es auch nicht, daß Kontrollüberzeugungen als moderierende Variablen bei der unterrichtlichen Handlungssteuerung durch die Unterrichts- und Lehr-Lern-Forschung kaum thematisiert werden: Sowohl in der pädagogisch-psychologisch orientierten als auch in der (fach-)didaktisch ausgerichteten Unterrichtsforschung werden Theorien zu subjektiven Kontrollüberzeugungen bisher so gut wie nicht genutzt. Zu Lehrern an beruflichen Schulen liegt u. W. bisher keine Untersuchung vor.

3.2 Zur beruflichen Zufriedenheit von Lehrern

Angesichts der neuen Anforderungen an Lehrer in Wirtschaftsschulen der neuen Bundesländer (VAN BUER 1994; SQUARRA/VAN BUER 1994), angesichts der „säkularen Herausforderungen“, denen sich das Duale System der Berufsausbildung der Bundesrepublik ausgesetzt sieht (TRAMM 1992, S. 216; vgl. auch ACHTENHAGEN 1995 b; VAN BUER 1995 b; KUTSCHA 1995), aber auch angesichts der kritischen öffentlichen Diskussion über Schule und vor allem über die Arbeit der Lehrer (z. B. DER SPIEGEL, Heft 9 vom 27.2.1995) stellt die berufliche Zufriedenheit der Betroffenen – so könnte man vermuten – ein eher instabiles Gut dar (z. B. RECK 1981, S. 95 ff.). Gleichzeitig ist zu vermuten, daß diese allgemeine Befindlichkeit wesentlich mit den wahrgenommenen beruflichen Belastungen und dem subjektiven Erfolg vor allem hinsichtlich der Steuerung der Lehr-Lern-Prozesse und damit mit den unterrichtsbezogenen Kontrollüberzeugungen zusammenhängt.

Je nach Aufgabenstellung und Schwerpunkt liegen zum Konstrukt der Zufriedenheit teilweise sehr unterschiedliche Begriffsbestimmungen vor (genauer VAN BUER/SQUARRA u. a. 1995, S. 556 ff.): In der Mehrzahl wird aber systematisch zwischen der generellen Berufszufriedenheit (vocational-satisfaction; BRUGGEMANN u. a. 1974) und der Arbeitszufriedenheit (job-satisfaction) als Zufriedenheit mit der aktuell gegebenen Arbeitssituation unterschieden (CRITES 1969); diese beiden Dimensionen werden dann insgesamt in neun Einzelfaktoren aufgefächert.

Der Blick in die Studien zur Berufs- und Arbeitszufriedenheit von Lehrern zeigt über die letzten ca. 30 Jahre hinweg überraschend stabile Ergebnisse – überraschend vor allem angesichts der Transformationen, denen Schule und Unterricht im Kontext der gesellschaftlichen Veränderungen ausgesetzt waren und sind. Die oben angesprochene Resultatsstabilität betrifft vor allem die Berufszufriedenheit (vocational-satisfaction): Mehr als vier Fünftel der Lehrer würden ihren Beruf nicht wechseln, und ca. zwei Drittel würden ihn sofort wieder ergreifen (MERZ 1979, S. 197; auch BOOS-NÜNNING 1979; STAHL 1995). Auch die jüngste Untersuchung von HÜBNER (1994) zu Lehrern an allgemeinen Schulen in West- und Ostberlin bestätigt im Kern diese Befunde.

So ist die oben angesprochene These von RECK (1981, S. 95 ff.), die Berufszufriedenheit von Lehrern stelle ein eher instabiles Gut dar, zumindest hinsichtlich der Dimension der generellen Berufszufriedenheit abzulehnen. Hinsichtlich der Arbeitszufriedenheit von Lehrern liegen in der einschlägigen Literatur allerdings Hinweise auf größere Variabilität vor; so können die Ergebnisse der Untersuchung von HÜBNER (1994) dahingehend interpretiert werden, daß in den letzten Jahren die Arbeitszufriedenheit, vor allem hinsichtlich der Dimension der (unterrichtsbezogenen) Tätigkeitsmerkmale stark zurückgegangen ist. Dies scheint vor allem mit dem Wahrnehmen abnehmender Kontrollierbarkeit des Unterrichts und den (erlebten) berufsbezogenen Belastungen zusammenzuhängen (z. B. SPANHEL/HÜBER 1995).

3.3 Zur beruflichen Belastung von Lehrern

Wie schon der Begriff der Berufszufriedenheit wird auch der Begriff der Belastung in der einschlägigen Literatur durchaus unterschiedlich definiert und verwendet (VAN BUER/SQUARRA u. a. 1995, S. 558f.). In der letzten Zeit hat sich vor allem das transaktionale Belastungsmodell durchgesetzt; hier wird Belastung als ein Relationsbegriff gefaßt, der die Interaktion zwischen der wahrnehmenden Person einerseits und ihrer Umwelt andererseits in den Mittelpunkt stellt (z. B. LAZARUS/LAUNIER 1981). Damit rücken die subjektiven Wahrnehmungen, Empfindungen und Bewertungen der jeweiligen Personen ins Zentrum der Betrachtung (JERUSALEM 1990, S. 4).

Der Vergleich der Belastungsstudien über die letzten ca. 30 Jahre hinweg (etwa im Vergleich von SCHUH 1962 und HÜBNER 1994) zeigt analog zu denjenigen zur Berufszufriedenheit einen zeitlich erstaunlich stabilen Ergebnistrend: Subjektiv wahrgenommene Überlastungen scheinen ein zentrales Merkmal des Lehrerberufs ebenso zu sein wie Bewältigungsstrategien des passiven Ausweichens (HÜBNER 1994, S. 15f.) und des nur unzureichenden Ausnutzens der pädagogischen Freiräume (VAN BUER 1994). Allerdings scheint in der letzten Zeit die wahrgenommene Belastung im zentralen Bereich des beruflichen Lehrerhandelns – vor allem im Bereich des Planens und Durchführens von Unterricht – stark gewachsen zu sein (HÜBNER 1994; SPANHEL/HÜBER 1995). Ob dies u. a. mit sich verändernden Kontrollüberzeugungen der befragten Lehrer zu tun hat, ist bisher nicht untersucht worden; allerdings scheinen die Angaben von Lehrern, wonach auch die unterrichtlichen Disziplinprobleme stark gewachsen seien, in diese Richtung zu deuten (z. B. SQUARRA/VAN BUER 1994; auch GRIMM 1993 zu den als belastend wahrgenommenen Unterrichtssituationen).

Diese oben diskutierten Befunde verweisen auf einen sozialpsychologischen Forschungsbereich, der seit ca. Ende der siebziger Jahre zunehmende Bedeutung gewinnt, durch die Metapher des „burnout“ gekennzeichnet wird und in dem sich die meisten Publikationen auf den psychosozialen Bereich beziehen (human service professions; z. B. PAINE 1982). Es liegt noch keine Definition vor, die als „Standard“ weitgehend anerkannt wird; daher ist es nicht verwunderlich, daß bei einer Reihe von Autoren die sprachlichen Präzisierungen im wesentlichen aus einer Liste der beobachteten Symptome bestehen (z. B. CHERNISS 1980; PAINE 1982). Nach MASLACH (1982) jedoch ist es möglich, einige der verschiedenen Ansätzen (z. B. ARONSON/PINES/KAFRY 1983; EDELWICH/BRODSKY 1984; ENZMANN/KLEIBER 1989) gemeinsame Aspekte herauszufiltern; diese sind: Burnout ist eine negativ geprägte individuelle Erfahrung, die Gefühle, Einstellungen, Motive und Erwartungen einschließt, mit negativen Konsequenzen verknüpft und in der Regel zu (schweren) physischen und psychischen Beschwerden führt.

Als Vertreter arbeits- und organisationsbezogener Ansätze ordnet CHERNISS (1980, S. 18) seine Burnout-Definition in die transaktionalen Belastungs- und Streßkonzepte ein; für ihn ist Burnout ein Prozeß, „in welchem ein ursprünglich engagierter Professioneller sich, als Reaktion auf in der Arbeit erfahrenen Stress, von seiner Arbeit zurückzieht“. Arbeitsstressoren (job stress), die sich aus einem Ungleichgewicht von Anforderungen und individuellen Ressourcen ergeben, führen über Streßfaktoren (strain) wie Anspannung, Ermüdung und

Reizbarkeit zu defensiver Bewältigung (defensive coping) im Sinne von emotionaler Distanz, Rückzug, Zynismus oder Rigidität.

Empirische Studien im deutschsprachigen Raum, die sich direkt mit berufsbezogenen Burnout-Phänomenen von Lehrern beschäftigen, liegen nur in geringer Zahl vor; sie lassen kaum klare Abgrenzungen zu Belastungsuntersuchungen erkennen. Deutlich zahlreicher sind Publikationen, die – basierend auf Lehrerrückmeldungen – diese Phänomene als zunehmend „normal“ behaupten (z. B. STUBENRAUCH 1984; HOFFMANN 1987). Als wichtigste Studie zu Burnout bei Lehrern kann diejenige von BECKER/GONSCHOREK (1990) gelten: Die 1988 bei insgesamt 109 Grund-, Haupt- und Realschullehrern mit überwiegend mehr als zehn Dienstjahren durchgeführte Untersuchung ergab als die fünf am häufigsten genannten Ursachen von Burnout mit fallender Rangfolge (S. 16): Problemschüler, Schulaufsicht, institutionelle und materielle Rahmenbedingungen, Persönliches, Kollegen. Diese Befunde lassen sich insgesamt gut in die Resultate von Belastungsstudien einpassen. Die Frage, welche Bewältigungsformen (coping) Lehrer auf extreme berufliche Belastungen bzw. auf als extrem empfundene Belastungen entwickeln, behandelt z. B. WULK (1988, S. 183); er unterscheidet drei Hauptreaktionen: (1) die eigene Betroffenheit, die sich in der Empfindung von Ärger, Anspannung und Zeitdruck äußert, zu Aggression bzw. zum mühsamen Unterdrücken von Aggression führt und körperliche Beschwerden als Reaktion hervorruft; (2) subjektive Ausweglosigkeit ohne Sicht auf Veränderungen oder Lösungen (z. B. Unwirksamkeit pädagogischer Maßnahmen), gekoppelt mit genereller Unzufriedenheit und allgemeiner hoher Unsicherheit; (3) Verhaltensmöglichkeiten, die vor allem darin liegen, beruflich kompetenter werden zu wollen, Ärger und Aggressionen bewußt zu äußern bzw. die Lösung der Probleme Dritten zu übertragen. Der Zusammenhang zu subjektiv empfundenen Kontroll- und Veränderungsperspektiven der beruflichen, vor allem der unterrichtlichen Situationen wird primär im zweiten Punkt deutlich; denn gerade von Lehrern dieser Gruppe werden die als besonders belastend empfundenen Unterrichtssituationen (Störungen etc.) häufiger als nicht oder kaum beeinflussbar erlebt (vgl. externe Kontrollüberzeugungen; Abschnitt 3.1).

4. Zur Durchführung der Untersuchung und zu den untersuchungsleitenden Thesen

4.1 Zur Durchführung der Untersuchung, zu den Befragten und zum Erhebungsinstrument

Die Befragung, deren Daten dieser Untersuchung zugrunde liegen, wurde als Pilotstudie zur Vorbereitung eines größeren Forschungsprojekts an wirtschaftsberuflichen Schulen in den neuen Bundesländern im November 1993 mit Hilfe eines standardisierten Fragebogens durchgeführt. Die schriftliche Befragung bezieht sich auf ca. 100 Lehrer an Wirtschaftsschulen in den neuen Bundesländern (Rücklaufquote 74%); in die multivariaten numerischen Analysen konnten dann 59 Antworten einbezogen werden.

(1) Zu den Befragten: Die geschlechtsspezifische Verteilung entspricht dem

durchschnittlichen geschlechtsspezifischen Verhältnis des Lehrpersonals an wirtschaftsberuflichen Schulen in der ehemaligen DDR. Die durchschnittliche Berufserfahrung der Befragten beträgt ca. 18 Jahre; eine langjährige Berufspraxis unter den Bedingungen der DDR-Schule ist somit in fast allen Fällen gewährleistet. Die Standorte der Schulen sind über alle fünf neuen Bundesländer verteilt.

(2) Zum Erhebungsinstrument: Für die vorliegende Untersuchung wurde ein standardisierter Fragebogen konstruiert, der mehr als die hier diskutierten Aspekte der berufsbezogenen Kognitionen der befragten Lehrer umfaßt. Die Items sind mittelpunktslos formuliert und in der Mehrzahl mit den Endpolen „trifft zu (=6)“ bzw. „trifft nicht zu (=1)“ etikettiert.

Zwar liegt eine Reihe von gut erprobten, in der Mehrzahl aus dem Amerikanischen adaptierten standardisierten Fragebögen zur Erfassung von (generalisierten) Kontrollüberzeugungen vor. Instrumente zur Erhebung der speziellen berufsbezogenen Überzeugungen von Lehrern, in denen die spezifischen Konstruktionsregeln von Unterricht berücksichtigt werden, sind allerdings nicht zu finden. Diese Kritik trifft auch auf die u. W. einzige Studie zu, deren Stichprobe der von uns gezogenen noch vergleichsweise ähnlich ist (MIELKE 1978, 1979; Abschnitt 3.1, Punkt 4). Aus diesem Grund stellen unsere Itemlisten zur Erfassung von Kontrollüberzeugungen eine „Mischung“ aus Items bereits vorliegender Instrumente und Neukonstruktionen dar.

(3) Zu den numerischen Auswertungsmodellen: Grundlage für die Auswertung der erhobenen Daten sind neben uni- und bivariaten Analysen im multivariaten Bereich vor allem:

(3.1) Faktorenanalysen: Sie beziehen sich auf die thematischen Komplexe des Fragebogens (orthogonale Varimax-Rotation mit den Extraktionskriterien Screen-Test, Eigenwert der Faktoren ≥ 1 , mindestens 5% extrahierte Varianz pro Faktor und mindestens zwei Items mit Ladung $\geq .50$ auf dem Faktor (ÜBERLA 1977, S. 123ff.). Die im folgenden verwendeten, auf den Faktorenanalysen basierenden Skalen stellen in dem zu prüfenden theoretischen Pfadmodell die manifesten Variablen dar; ihre Ausprägungen können zwischen „6=hoch“ und „1=niedrig“ variieren.

(3.2) Pfadanalysen: Verwendet wird das PLS-Path-Programm von SELLIN (1989). Es gestattet, auf der Basis manifester Variablen (=äußeres Modell) latente Variablen (=inneres Modell) zu definieren und deren Beziehungen zueinander interaktiv mittels der Partial Least Squares Technik (PLS) zu berechnen (zu den mathematischen Grundlagen WOLD 1982). Dabei werden die Ergebnisse der jeweiligen Schätzungen mittels Jackknifing ermittelt (dazu TUKEY 1977; in der Abbildung 2, dem empirisch gewonnenen Pfadmodell, stellt der auf dem jeweiligen Pfad eingetragene linke Koeffizient den Partialkorrelationskoeffizienten, der in Klammer stehende Koeffizient das Ergebnis des Jackknifing dar).

4.2 Zum theoretischen Pfadmodell

Die im folgenden formulierten Einzelhypothesen sind zu einem theoretischen Pfadmodell zusammengefaßt (Abb. 1). Sie beziehen sich grundlegend auf die in der einschlägigen differentialpsychologischen Literatur vorgenommene Differenzierung in interne und externe Kontrollüberzeugungen. Insgesamt gehen wir von der eingangs dieses Beitrages formulierten untersuchungsleitenden Grundthese aus.

Dabei rekurren wir auf die faktorenanalytisch gewonnenen und hinsichtlich ihrer Reliabilität geprüften Skalen (die manifesten Variablen). Aufgrund der hohen Kolinearität einiger Skalen nehmen wir für die abzubildenden latenten Variablen die folgenden der in der einschlägigen Literatur diskutierten Differenzierungen zurück: (1) Bei den Kontrollüberzeugungen sind dies einerseits die Unterscheidung in generelle und bereichsspezifische Überzeugungen und zum anderen diejenige in fatalistische und sozial bedingte Externalität. (2) Für die berufliche Zufriedenheit wird die Trennung in Berufs- und Arbeitszufriedenheit aufgegeben.

(1) Hypothesen zum Zusammenhang zwischen internen Kontrollüberzeugungen und der Steuerung der Lehr-Lern-Prozesse, beruflicher Zufriedenheit, Belastung und Umweltabhängigkeit:

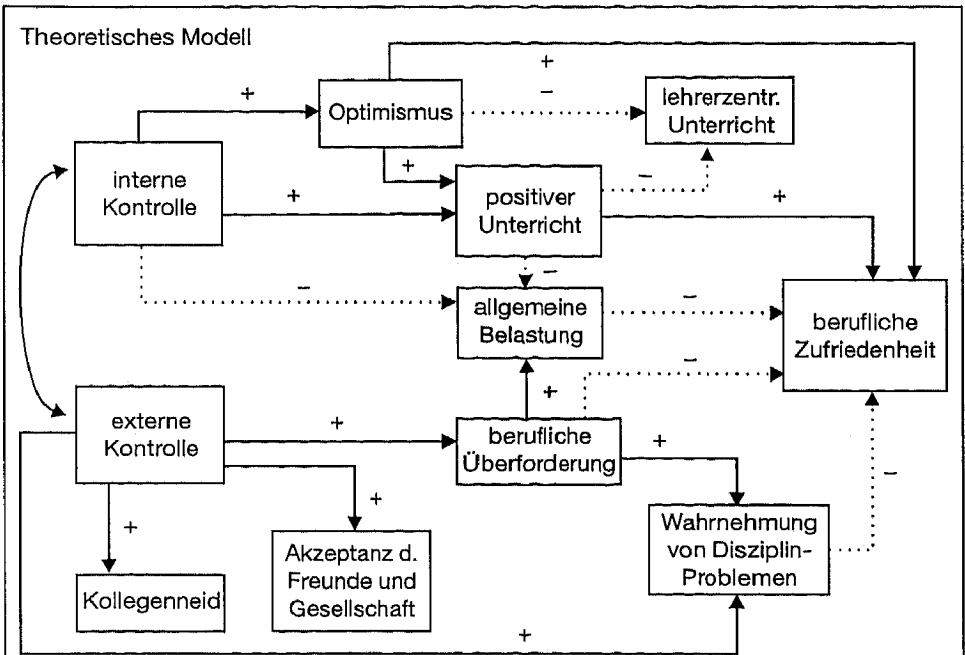
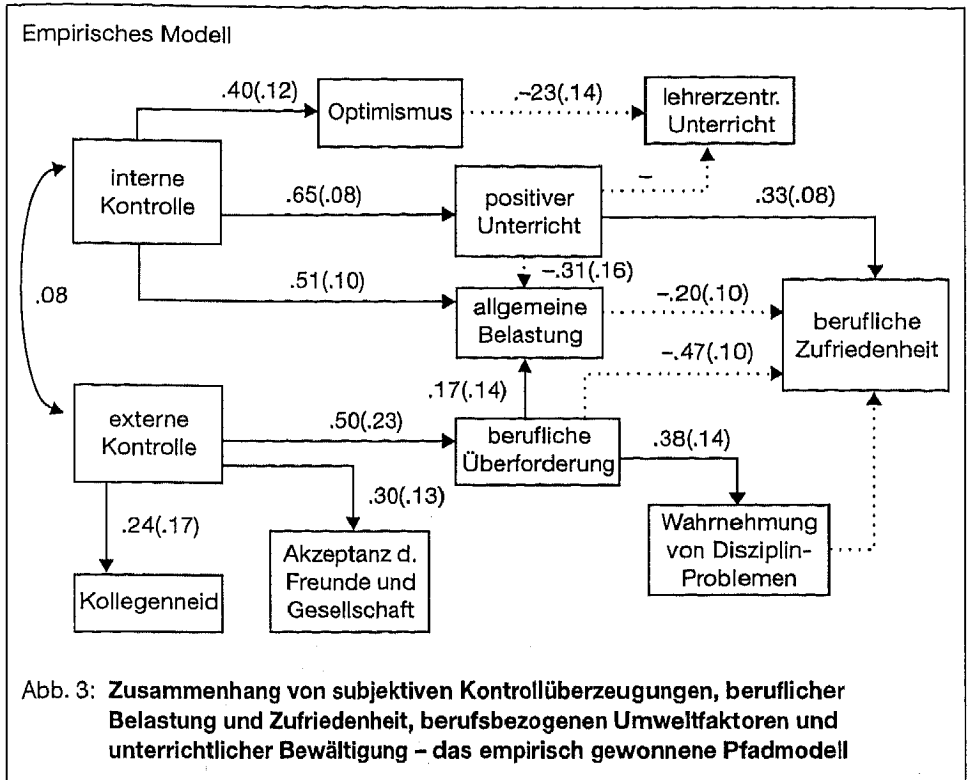


Abb. 1: Zusammenhang von subjektiven Kontrollüberzeugungen, beruflicher Belastung und Zufriedenheit, berufsbezogenen Umweltfaktoren und unterrichtlicher Bewältigung – das theoretisch gewonnene Pfadmodell

inneres Modell (latente Variablen)	Korrel. ($r_{\text{lat-man}}$)	äußeres Modell (manifeste Variablen)
innere Kontrolle	.98	- bereichsspezifische interne Kontrollüberzeugungen ($\bar{x} = 4.67$, $s = .64$; $\alpha = .80$)
	.62	- generalisierte interne Kontrollüberzeugungen ($\bar{x} = 4.26$, $s = 1.10$; $\alpha = .82$)
Optimismus (generelle Einstellung gepaart mit Experimentierfreudigkeit)	-	Identität der latenten und manifesten Variablen ($\bar{x} = 3.89$, $s = .98$; $\alpha = .73$)
lehrerzentrierter Unterricht	-	Identität der manifesten und latenten Variable ($\bar{x} = 2.82$, $s = 1.21$; $\alpha = .72$)
positiver Unterricht	.95	- Akzeptanz des Unterrichts durch die Schüler ($\bar{x} = 4.84$, $s = .62$; $\alpha = .70$)
	.25	- Engagement für den Unterricht, vor allem für schwächere Schüler ($\bar{x} = 4.69$, $s = .71$; $\alpha = .75$)
allgemeine Belastung (durch den Beruf)	-	Identität der manifesten und latenten Variable ($\bar{x} = 4.29$, $s = 1.10$; $\alpha = .86$)
	.96	- „vocational satisfaction“ (Zufriedenheit mit Berufswahl $\bar{x} = 5.19$, $s = .54$; $\alpha = .96$)
berufliche Zufriedenheit	.33	- „job satisfaction“ (Zufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen; $\bar{x} = 3.29$, $s = 1.14$; $\alpha = .72$)
	.97	- generalisierte externe Kontrollüberzeugungen ($\bar{x} = 2.11$, $s = .81$; $\alpha = .97$)
externe Kontrolle	.30	- mangelnder Einfluß auf die Beziehungsstruktur zw. d. U-Agenten (soz. bedingte Externalität) ($\bar{x} = 2.98$, $s = 1.13$; $\alpha = .73$)
Kollegenneid (untereinander)	-	Identität der manifesten und latenten Variable ($\bar{x} = 2.86$, $s = 1.38$; $\alpha = .73$)
Akzeptanz durch Freund und Gesellschaft	.90	- Akzeptanz durch Freunde ($\bar{x} = 2.16$, $s = 1.35$; $\alpha = .73$)
	.70	- Ansehen als Lehrer in der Gesellschaft ($\bar{x} = 4.07$, $s = 1.27$; $\alpha = .76$)
	.54	- allgemeine berufliche Überforderung ($\bar{x} = 1.93$, $s = .99$; $\alpha = .89$)
berufliche Überforderung	.81	- Überforderung durch Unterricht-Halten- (Müssen) ($\bar{x} = 2.00$, $s = .92$; $\alpha = .80$)
	.85	- Belastung durch einzelne Schüler ($\bar{x} = 1.99$, $s = .75$; $\alpha = .80$)
Wahrnehmung von Disziplinproblemen (und deren reaktive Bewältigung durch Ermahnen)	-	Identität der latenten und manifesten Variable ($\bar{x} = 2.68$, $s = .99$; $\alpha = .60$)
Abb. 2: Manifeste und latente Variablen des PLS-Pfadmodells		



(1a) Hohe interne, vor allem unterrichtsbezogene Kontrollüberzeugungen (latente Variable) führen zu signifikant stärkerer Wahrnehmung der positiven Reize des Unterrichts im Sinne der Akzeptanz durch Schüler (latente Variable) als schwach ausgeprägte interne Kontrollüberzeugungen.

(1b) Hohe interne Kontrollüberzeugungen führen zu signifikant höherer Berufszufriedenheit.

(1c) Hohe interne Kontrollüberzeugungen führen zu signifikant geringerer Abhängigkeit der Handlungssteuerung von Merkmalen der (schulischen) Umwelt.

(2) Hypothesen zum Zusammenhang zwischen externen Kontrollüberzeugungen und der Steuerung der Lehr-Lern-Prozesse, beruflicher Zufriedenheit, Belastung und Umweltabhängigkeit:

(2a) Hohe externe Kontrollüberzeugungen führen dazu, systematisch stärker die aversiven Reize von Unterricht wahrzunehmen, d.h. hier primär Disziplinprobleme, als dies bei niedrigen externen Kontrollüberzeugungen der Fall ist.

(2b) Hohe externe Kontrollüberzeugungen führen zu signifikant geringerer Berufszufriedenheit.

(2c) Hohe externe Kontrollüberzeugungen führen dazu, berufliche Belastungen systematisch schneller als Überforderung zu interpretieren.

(2d) Hohe externe Kontrollüberzeugungen führen signifikant zu stärkerer Außensteuerung des Handelns und somit zu höherer Abhängigkeit von Merkmalen der (schulischen) Umwelt.

5. Ergebnisse

Das in der Abbildung 3 abgebildete Pfadmodell stellt das empirische Modell zum Zusammenhang zwischen den Kontrollüberzeugungen einerseits und der Wahrnehmung von Beruf und Unterricht andererseits dar, das mittels iterativer Prüfung des theoretisch formulierten Modells (Abb. 1) gewonnen wurde.

Empirisch nicht bestätigt wurden: (1) der direkte Pfad zwischen den externen Kontrollüberzeugungen und der Wahrnehmung von unterrichtlichen Disziplinproblemen, allerdings liegt ein starker indirekter Zusammenhang vor; (2) der direkte Pfad zwischen Optimismus und positiver Sicht von Unterricht bzw. beruflicher Zufriedenheit. Trotzdem zeigt sich insgesamt eine große Entsprechung zwischen theoretisch gedachtem und empirisch gefundenem Modell.

Da weder eine signifikante bivariate Korrelation (PEARSON-Korrelation) noch ein signifikanter Pfadkoeffizient zwischen den latenten Variablen der internen und der externen Kontrollüberzeugungen vorliegen ($r_{\text{par}} = .08$), zerfällt die gesamte Netzstruktur in zwei große Teilnetze – zum einen in die Variablen, die sich um die Variable der internen Kontrollüberzeugungen gruppieren, und zum anderen in die Variablen, die mit denjenigen zu den externen Kontrollüberzeugungen verknüpft sind. Miteinander verbunden sind diese beiden Teilnetze durch zwei Pfade (=Partialkorrelationen): (1) durch die Korrelationen der Berufszufriedenheit in die beiden Subnetze hinein; (2) durch die Partialkorrelation ($r_{\text{par}} = .19$) zwischen der allgemeinen beruflichen Belastung (als Teil des Subnetzes „interne Kontrollüberzeugungen“) und der beruflichen Überforderung (als Teil des Subnetzes „externe Kontrollüberzeugungen“). Damit scheinen zwei deutlich getrennte unterschiedliche subjektive Sichtweisen auf Beruf und Unterricht auf, die substantiell von den jeweiligen Kontrollüberzeugungen gesteuert werden: Subnetz 1 charakterisiert eine Sicht, die sich durch die Wahrnehmung der positiven unterrichtlichen Signale und durch eher aktive Steuerung der unterrichtlichen Prozesse auszeichnet und berufliche Zufriedenheit stützt. Im Subnetz 2 scheint eine Sicht auf, die sich eher an der Wahrnehmung aversiver unterrichtlicher Reize orientiert, subjektive Überforderungsempfindungen durch den Beruf betont und eine stärkere Abhängigkeit von Umweltmerkmalen anzeigt.

(1) Zum Subnetz 1 „interne Kontrollüberzeugungen“: Der hervorstechende Befund in diesem Subnetz ist der mit $r_{\text{par}} = .65$ überaus starke positive Zusammenhang der internen Kontrollüberzeugungen mit dem Wahrnehmen solcher unterrichtlicher Signale, die das eigene Lehrerhandeln bekräftigen, hier vor allem der Stimuli, aus denen der Lehrer das Einverständnis der Schüler mit dem Unterricht herausliest, und seiner Erfolge in der Arbeit mit leistungsschwächeren Schülern.

Darüber hinaus zeichnen sich Lehrer, die über eher hohe interne Kontrollüberzeugungen verfügen, durch eine eher optimistische Grundeinstellung aus (=Optimismus), die sich primär im Vertrauen auf die eigenen Fähigkeiten und Kenntnisse und auch durch Experimentierfreudigkeit äußert; sie wird gestützt durch eher hohes Interesse am eigenen Beruf – auch noch nach den langen Dienstjahren (Median der Befragten bei 18 Dienstjahren) und auch angesichts der zum Zeitpunkt der Befragung häufig noch unbeantworteten Frage nach der

endgültigen Übernahme (VAN BUER/SQUARRA u. a. 1995, S. 569f.). Diese Einstellung führt dazu, den Unterricht eher weniger lehrerzentriert zu realisieren ($r_{\text{par}} = -.23$), damit Kontrolle tendenziell zurückzunehmen und den Schülern mehr Autonomie im Unterricht zu gewähren.

Hier deutet sich ein Zusammenhang an, der für die Einführung unterrichtlicher Innovationen, wie sie in der wirtschaftsdidaktischen Diskussion gefordert werden, bedeutsam ist: Lehrer, die über eher hohe interne Kontrollüberzeugungen und zudem über eher optimistische experimentierfreudige Grundeinstellungen verfügen, scheinen eher bereit zu sein, ihren Schülern die schon mehrfach angesprochene verstärkte Autonomie für ihr unterrichtliches Handeln zu gewähren (Abschnitt 2) – z. B. durch die Realisierung von stärker dialogorientiertem Unterricht bzw. selbstreguliertem Lernen (DUBS 1995, 1996) oder durch die Einführung von komplexen Lehr-Lern-Arrangements (ACHTENHAGEN 1995b).

Insgesamt äußern Lehrer mit hohen internen Kontrollüberzeugungen eine große berufliche Zufriedenheit (starker indirekter Pfad über das latente Konstrukt der positiven Sicht von Unterricht). Allerdings äußern sie auch eine eher hohe allgemeine Belastung durch den Lehrerberuf ($r_{\text{par}} = .51$): Sie sind nach einem Unterrichtstag oft müde und erschöpft, und sie benötigen mehrere Stunden für die Unterrichtsvorbereitung. Dadurch empfinden sie ihren Beruf als eher anstrengend und aufreibend. Sie interpretieren diesen Zustand jedoch eher als positiv zu bewertende Heraus- und nicht als Überforderung.²

Die Tatsache, daß keine signifikanten Partialkorrelationen zwischen Merkmalen der (schulischen) Umwelt und den internen Kontrollüberzeugungen vorliegen, interpretieren wir in Einklang mit den einschlägigen Studien (Abschnitt 3.1) als Stützung der Hypothese 1d (Abschnitt 4.2): Danach agieren Personen mit solchen Überzeugungen in höherem Maße selbstgesteuert und zeigen größere Unabhängigkeit von ihrer (sozialen) Umwelt.

(2) Zum Subnetz 2 „externe Kontrollüberzeugungen“: Den hervorstechenden Zusammenhang in diesem Subnetz stellt mit $r_{\text{par}} = .50$ die Partialkorrelation zwischen den externen Kontrollüberzeugungen und der beruflichen Überlastung als einer Belastungsdimension dar, die nicht auf Belastung als pädagogische Herausforderung, sondern als Überforderung verweist: Lehrer, die eher hohe externe Kontrollüberzeugungen äußern, fühlen sich nicht nur allgemein-beruflich, sondern besonders in der unterrichtlichen Arbeit mit ihren Schülern, aber auch fachlich schneller überfordert – überfordert also im „inneren Kern“ ihrer Tätigkeit und damit in dem Bereich, der für sie wahrscheinlich ein entscheidendes Berufswahlmotiv darstellte (VAN BUER 1995 a).

Ergänzt wird dieser subjektive Wahrnehmungszusammenhang dadurch, daß verstärkt empfundene Überlastung durch Unterricht zu einer empfindlicheren Wahrnehmung von unterrichtlichen Disziplinproblemen führt ($r_{\text{par}} = .38$). Lehrer mit starken externen Kontrollüberzeugungen nehmen vor allem diese aversiven

2 Für die von uns befragten Lehrer ist zusätzlich zu beachten, daß die wahrgenommene hohe Belastung auch durch den hohen Aufwand entsteht, die neuen Curricula nach der „Wende“ 1989 fach(wissenschaft-)lich aufzuarbeiten und in Unterrichtsinhalte zu transformieren (VAN BUER/SQUARRA 1994).

Reize wahr, fühlen sich durch erwartungswidriges Schülerverhalten stark belastet bis überfordert und scheinen eher zu reagieren als zu agieren (im Fall der Disziplinprobleme durch Ermahnen). Systematische Beziehungen dieser externen Kontrollüberzeugungen zum Wahrnehmen lehrerbestätigender unterrichtlicher Signale (hier Akzeptanz des Unterrichts durch die Schüler) oder zur aktiven Steuerung der Unterrichtsprozesse durch leistungsorientierten lehrerzentrierten Unterricht liegen nicht vor.

Weiterhin scheinen Lehrer mit eher hohen externen Kontrollüberzeugungen stärker von ihrer Umwelt abhängig zu sein; für sie wächst die Bedeutung, von den Freunden, aber auch hinsichtlich ihres Berufes in der Gesellschaft akzeptiert zu sein. Darüber hinaus empfinden sie den Neid und den Konkurrenzkampf unter ihren Kollegen als stärker ausgeprägt.

6. Zusammenfassende Diskussion und Ausblick

Insgesamt lassen sich die Resultate unserer Pilotstudie gut in die einschlägigen Befunde im Bereich der Kontrollüberzeugungen und der beruflichen Zufriedenheit einpassen. Hinsichtlich des Belastungsaspekts können allgemeine berufliche Belastungen von der Wahrnehmung von Überforderung und Streß unterschieden werden. Es werden zwei deutlich unterscheidbare intern konsistente Sichtweisen auf Beruf und Unterricht sichtbar, die wesentlich durch die Art der subjektiven Kontrollüberzeugungen beeinflusst sind:

Zum einen: Lehrer mit eher hohen internen Kontrollüberzeugungen äußern zwar durchaus hohe Belastungswahrnehmungen, verknüpfen diese aber nur mäßig mit Aspekten ihrer beruflichen Zufriedenheit; sie scheinen sie als „natürlich“ gegebene Begleiterscheinungen ihres pädagogischen Berufes zu akzeptieren. Weiterhin verfügen diese Lehrer über eine optimistische Grundeinstellung und ein generell bejahendes Lebensgefühl. Sie orientieren ihre unterrichtlichen Wahrnehmungen vor allem an den sie bekräftigenden Signalen und neigen dazu, den Schülern auch größere Freiräume im Unterricht zu eröffnen.

Zum anderen: Lehrer mit höheren externen Kontrollüberzeugungen hingegen neigen dazu, sich schnell beruflich überfordert zu fühlen – dies vor allem im „Kernbereich“ ihrer beruflichen Tätigkeit, der Arbeit mit den Schülern im Unterricht. Sie scheinen streßinduzierende Ereignisse negativer zu bewerten als intern kontrollüberzeugte Individuen; sie nehmen vor allem die aversiven Reize im Unterricht wahr. Darüber hinaus ist für sie das Akzeptiertsein als Lehrer in der Gesellschaft und durch Freunde von höherer Bedeutung als für die Befragten mit niedrigen externen Kontrollüberzeugungen.

Ob Lehrer – z.B. aufgrund ihrer beruflichen Sozialisation oder bereits aufgrund von Selektionsbedingungen bei der Berufswahl – in der Mehrzahl Personen mit hohen internen Kontrollüberzeugungen sind – wie dies die univariaten Verteilungen in der hier gezogenen Stichprobe nahelegen – und ob Kovariationen mit den verschiedenen Schulformen etc. vorliegen, ist z.Z. auf der Basis empirischer Studien kaum beantwortbar. Darauf geben u.W. weder die einschlägigen Untersuchungen zur Berufswahl bzw. zum Berufseintritt noch diejenigen zur Berufsbiographie von Lehrern Auskunft (vgl. die Literaturübersicht in VAN BUER 1995 a).

Zusammenfassend halten wir fest, daß bei der Bewertung des eigenen unterrichtlichen Handelns bzw. dessen Effekte im Unterrichtsaltag die internen bzw. externen Kontrollüberzeugungen eine nicht zu unterschätzende Rolle zu spielen scheinen. Insgesamt bestätigen die hier vorgelegten Resultate die eingangs dieses Beitrages formulierte forschungsleitende These.

Trotzdem werfen die vorgelegten Befunde eher mehr Fragen auf, als daß sie diese beantworten. Diese Fragen beziehen sich vor allem auf den diffizilen Zusammenhang zwischen Kontrollüberzeugungen als einen Aspekt der Lehrerpersönlichkeit, der Alltagskonstruktion von Unterricht als einen Aspekt des beruflichen Lehrerhandelns und der pädagogischen Qualität der jeweiligen Einzelschule als einem Aspekt der direkten beruflichen Umwelt. Von besonderem Interesse sind Fragen wie diese: Wie beeinflußt die jeweils betonte Wahrnehmung von Unterricht die Wahl der unterrichtlichen Bewältigungsstrategien in Abhängigkeit von dem Coping-Inventar, das dem einzelnen Individuum zur Verfügung steht, und in Abhängigkeit von der erlebten Kontrollierbarkeit der jeweiligen Unterrichtssituation? Wie steuern welche Kontrollüberzeugungen das unterrichtliche Lehrerhandeln – hohe interne Kontrollüberzeugungen eher problem- und sachorientiertes Coping unter flexiblem Ausschöpfen des Coping-Inventars, externe Kontrollüberzeugungen hingegen eher emotionsorientiertes Coping mit Konzentration auf nur eine (unterrichtliche) Coping-Strategie? Ist somit von Lehrern mit zwar realitätsangemessenen, insgesamt aber dominant internen Kontrollüberzeugungen die Realisierung einer neuen, offeneren und variantenreicheren Unterrichtskultur zu erwarten, die sich auch durch größere Handelsfreiräume der Schüler auszeichnet (DUBS 1996)?

Wir können dies mit unseren Daten zwar nicht umfänglich prüfen; aber wir haben Hinweise: Danach scheinen Lehrer mit hohen externen Kontrollüberzeugungen aufgrund ihrer eher reaktiven, stark auf negative Störeffekte konzentrierten Einstellungen nur schwer in der Lage zu sein, den Schritt in das Gewähren größerer Autonomie für den Jugendlichen zu tun. Für sie besteht wohl – zumindest subjektiv – die Gefahr, die geringe Kontrolle, die sie (noch) wahrnehmen, gänzlich aus der Hand zu geben. Ob Lehrer mit hohen internen Kontrollüberzeugungen diesen Schritt „leichter“ machen, ist ungeklärt. Unsere Befunde deuten jedoch darauf hin: Personen, die darüber hinaus über eine optimistische Grundeinstellung verfügen, fällen Entscheidungen zugunsten der stärkeren Gewährung von Freiheitsgraden für das unterrichtliche Schülerhandeln leichter.

Literatur

- ACHTENHAGEN, F./JOHN, E. G. (Hrsg.): Mehrdimensionale Lehr-Lern-Arrangements – Innovationen in der kaufmännischen Aus- und Weiterbildung. Wiesbaden 1992.
- ACHTENHAGEN, F.: Flexibility, Transferability, Mobility as necessary Goals of Research and Development in the Field of Business Education. In: J. VAN BUER (Hrsg.): Vocational Education and Training in International Perspective – Situations, Problems and Solutions. Studien zur Wirtschafts- und Erwachsenenpädagogik aus der Humboldt-Universität zu Berlin, Bd. 6.1. Institut für Wirtschafts- und Erwachsenenpädagogik der Humboldt-Universität zu Berlin, Philosophische Fakultät IV. Berlin 1995 (a).
- ACHTENHAGEN, F.: Berufliche Ausbildung. In: J. VAN BUER/D. JUNGKUNZ (Hrsg.): Berufsausbildung in den neunziger Jahren – Festschrift zum sechzigsten Geburtstag von Prof. Dr. Albert Kell. Stu-

- dien zur Wirtschafts- und Erwachsenenpädagogik aus der Humboldt-Universität zu Berlin, Philosophische Fakultät IV, Bd. 2. Berlin 1995, S. 147–171 (b).
- ARONSON, E./PINES, A. M./KAUFMAN, D.: Ausgebrannt: Vom Überdruß zur Selbstentfaltung. Stuttgart 1983.
- BADEL, S.: Belastung und Bewältigung – Wahrnehmungen und Urteile von Jugendlichen. In: J. VAN BUER/D. SQUARRA/S. BADEL (Hrsg.): Beruf des Lehrers. Studien zur Wirtschafts- und Erwachsenenpädagogik aus der Humboldt-Universität zu Berlin, Philosophische Fakultät IV, Bd. 5. Berlin 1995, S. 167–207.
- BANDURA, A.: Self-efficacy: Toward a unifying theory of behavioral change. In: Psychological Review 2 (1977), S. 191–215.
- BECKER, G. E./GONSHOREK, G.: Ursachen des Burnout-Syndroms. In: Pädagogik 1 (1990), S. 11–14.
- BECK, K./HEID, H. (Hrsg.): Lehr-Lern-Prozesse in der kaufmännischen Erstausbildung – Wissenserwerb, Motivierungsgeschehen und Handlungskompetenzen. 12. Beiheft der Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik. Stuttgart 1996.
- BOOS-NÜNNING, U.: Professionelle Orientierung, Berufszufriedenheit, Fortbildungsbereitschaft. Eine empirische Untersuchung bei Grund- und Hauptschullehrern. Königstein/Ts. 1979.
- BRENGELMANN, H. C./MÜLLER, G./MAAS, M./HOHENBERGER, E.: Streßdiagnostik: Die innere und äußere Validität neuer Streß-Skalen. In: H. C. BRENGELMANN (Hrsg.): Entwicklungen der Verhaltenstherapie in der Praxis 1981. Weinheim/Basel 1993.
- BRODBECK, M.: Zur Reflexion psychosozialer Konflikte durch Schuljugendliche. Frankfurt a. M. 1992.
- BRUGGEMANN, A.: Zur Unterscheidung verschiedener Formen von Arbeitszufriedenheit. In: Arbeit und Leistung (1974) 28, S. 281–284.
- BRUHN, J. G./FLOYD, C. S./BUNCE, H.: Training effects on attitudes and personality characteristics of nurse practitioners. In: Psychological Reports (1978), 42, S. 708–713.
- BUER, J. VAN: Bevorzugung und Benachteiligung von Schülern. Zum Zusammenhang von Schülermerkmalen und unterrichtlichem Verhalten von Berufsschullehrern. In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik (1990), 1, S. 52–70 (a).
- BUER, J. VAN: Lehr-Lern-Forschung der 80er Jahre – nur ein anderes Etikett für psychologische Unterrichtsforschung? Lehr-Lern-Forschung der 90er Jahre – Chancen für eine erziehungswissenschaftliche Analyse von Unterricht. In: Unterrichtswissenschaft (1990), 1, S. 16–22 (b).
- BUER, J. VAN: Pädagogische Freiheit, pädagogische Freiräume und berufliche Situation von Lehrern an Wirtschaftsschulen in den neuen Bundesländern – Skizzen zu einem laufenden Forschungsprojekt am Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik der Humboldt-Universität zu Berlin. In: J. VAN BUER/S. MATTHÄUS/D. SQUARRA (Hrsg.): Neuere Arbeiten aus der Wirtschaftspädagogik an der Humboldt-Universität zu Berlin. Studien zur Wirtschafts- und Erwachsenenpädagogik aus der Humboldt-Universität zu Berlin, Philosophische Fakultät IV, Bd. 1.5. Berlin 1994, S. 3–35.
- BUER, J. VAN: Zur Rolle des Lehrers – Subjektive Auffassungen von Beruf, Berufsbiografie und Unterricht. In: J. VAN BUER/D. SQUARRA/S. BADEL (Hrsg.): Beruf des Lehrers – Biografie, Belastung und Bewältigung. Studien zur Wirtschafts- und Erwachsenenpädagogik aus der Humboldt-Universität zu Berlin, Philosophische Fakultät IV, Bd. 5. Berlin 1995, S. 3–108 (a).
- BUER, J. VAN: Berufliche Erstausbildung in der Bundesrepublik Deutschland – Situation, Probleme, Perspektiven. In: J. VAN BUER (Hrsg.): Vocational training and education in international perspective I – situation, problems and solutions. Studien zur Wirtschafts- und Erwachsenenpädagogik aus der Humboldt-Universität zu Berlin, Philosophische Fakultät IV, Bd. 6.1. Berlin 1995, S. 21–50 (b).
- BUER, J. VAN/NENNIGER, P.: Lehr-Lern-Forschung: „Traditioneller“ Unterricht. In: K.-H. INGENKAMP/R. JÄGER u. a. (Hrsg.): Empirische Pädagogik 1970–1990. Eine Bestandsaufnahme der Forschung in der Bundesrepublik Deutschland. 2 Bde. Bd. II. Weinheim 1992, S. 407–470.
- BUER, J. VAN/SCHMIDT, A.: Unterrichtsverhalten in der Selbstwahrnehmung von Berufsschullehrern. In: Zeitschrift für Empirische Pädagogik 2 (1987), S. 109–138.
- BUER, J. VAN/SQUARRA, D./EBERHARDT, P./KIRCHNER, C.: Pädagogische Freiräume, berufliche Zufriedenheit und berufliche Belastung. In: Zeitschrift für Pädagogik 4 (1995), S. 555–577.
- CAVEY, R. G.: Correlates of satisfaction in the priesthood. In: Administrative Science Quarterly 17 (1972), S. 185–195.
- CHANDLER, T. A./WOLF, F. M./COOK, B./DUGOVICS, D. A.: Parental Correlates of locus of control in fifth graders: An attempt of experimentation in the home. In: Merrill Palmer Quarterly 26 (1980), S. 183–196.
- CHERNISS, C.: Staff Burnout. Job stress in Human Services. Beverly Hills, CA 1980.

- CRITES, J. O.: Vocational psychology. New York 1969.
- DIEDERICH, J.: Didaktisches Denken. Eine Einführung in Anspruch und Aufgabe, Möglichkeiten und Grenzen der Allgemeinen Didaktik. Weinheim/München 1988.
- DTITON, H./KRECKER, L.: Qualität von Schule und Unterricht. Empirische Befunde zu Fragestellungen und Aufgaben der Forschung. In: Zeitschrift für Pädagogik 4 (1995) S. 507–530.
- DUBS, R.: Lehrerverhalten. Ein Beitrag zur Interaktion von Lehrenden und Lernenden im Unterricht. Zürich 1995.
- DUBS, R.: Selbstorganisiertes Lernen: Entsteht ein neues Dogma? In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik 1 (1996), S. 1–5.
- EDELWICH, J./BRODSKY, A.: Ausgebrannt: das „Burn-out“-Syndrom in den Sozialberufen. Salzburg 1984.
- ENZMANN, D./KLEIBER, D.: Helfer-Leiden: Streß und Burnout in psychosozialen Berufen. Heidelberg 1989.
- FEND, H.: Theorie der Schule. München 1980.
- GILMOR, T. M.: Locus of control as a mediator of adaptive behavior in children and adolescents. In: Canadian Psychological Review 19 (1978), S. 1–26.
- GRIMM, M. A.: Kognitive Landschaften von Lehrern. Berufszufriedenheit und Ursachenzuschreibungen angenehmer und belastender Unterrichtssituationen. Frankfurt a. M. 1993.
- HERRMANN, C.: Zusammenhänge zwischen Depression, Ursacheerklärung und Kontrollwartungen. In: W. SCHULZ/M. HAUZINGER (Hrsg.): Klinische Psychologie und Psychotherapie, Bd. 3. München 1980.
- HERZOG, W.: Problemschilderung und Problembewältigung bei Jugendlichen mit erhöhter Problembelastung. In: Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie (1987) 19, S. 143–157.
- HILL, D. J./BALE, M.: Measuring beliefs about psychological pain. In: H. M. LEFCOURT (Hrsg.): Research with the locus of control construct, Bd. 1. New York 1981.
- HOFFMANN, E.: Zwischen Engagement und Enttäuschung – Das Burnout-Syndrom. In: Die Deutsche Schule 4 (1987).
- HÜBNER, P.: Innovationsbereitschaft Berliner Lehrerinnen und Lehrer unter Berücksichtigung von Arbeitszeit und Arbeitsbelastung (ein Vorbericht). GEW Berlin 1994.
- JERUSALEM, M.: Persönliche Ressourcen, Vulnerabilität und Streßerleben. Göttingen 1990.
- JOHN, E. G.: Fallstudien und Fallstudienunterricht. In: F. ACHTENHAGEN/E. G. JOHN (Hrsg.): Mehrdimensionale Lehr-Lern-Arrangements – Innovationen in der kaufmännischen Aus- und Weiterbildung. Wiesbaden 1992, S. 79–91.
- JURKUN, D.: Arbeitssituation und Selbstverantwortlichkeit. Dissertation an der Universität Trier. Trier 1978.
- KELLER, J. A.: Personale und soziale Motivation. Dissertation an der Universität Würzburg. Würzburg 1977.
- KIRSCH, B. A./LENGERMANN, J. J.: An empirical test of Robert Blauner's ideas on alienation in work as applied to different type jobs in a white-collar setting. In: Sociology & Social Research 56 (1972), S. 180–194.
- KNOOP, R.: Age and correlates of locus of control. In: The Journal of Psychology 108 (1981) S. 103–106.
- KRAPPEN, G.: Differenzierungen des Konstrukts der Kontrollüberzeugungen. In: Zeitschrift für Experimentelle und Angewandte Psychologie 26 (1979), S. 573–595.
- KRAPPEN, G.: Differentialpsychologie der Kontrollüberzeugungen. Göttingen 1982.
- KRAPPEN, G.: Diagnostik von Attributionen und Kontrollüberzeugungen: Theorien, Geschichte, Probleme. In: G. KRAPPEN (Hrsg.): Diagnostik von Attributionen und Kontrollüberzeugungen. Göttingen 1989.
- KUTSCHA, G.: Dual System of Vocational Education and Training between State and Market – Aspects of Regulation and Development. In: J. VAN BUER (Hrsg.): Vocational Education and Training in International Perspective – Situations, Problems and Solutions. Studien zur Wirtschafts- und Erwachsenenpädagogik aus der Humboldt-Universität zu Berlin, Philosophische Fakultät IV, Bd. 6.1. Berlin 1995.
- LAZARUS, R./LAUNIER, R.: Streßbezogene Transaktion zwischen Person und Umwelt. In: J. R. NITSCH (Hrsg.): Streß. Bern 1981.
- LEFCOURT, H. M.: Locus of control and the response to aversive events. In: Canadian Psychological Review 17 (1979) S. 202–209.
- LEVENSON, H.: Distinctions within the concept of internal-external control: Development of a new

- scale. Proceedings of the 80th Annual Convention of the American Psychological Association 7 (1972), S. 261–262.
- LEVENSON, H.: Activism and powerful others: Distinction within the concept of internal-external control. In: *Journal of Personality Assessment* 38 (1974), S. 377–383.
- LEVENSON, H.: Differentiating among internality, powerful others, and chance. In: H. M. LEFCOURT (Hrsg.): *Research with the locus of control construct*, Bd. I. New York 1981.
- MANDL, H./GRUBER, H./RENKL, A.: Lehr- und Lernforschung: Neue Unterrichtstechnologien II. In: K.-H. INGENKAMP/R. JÄGER u. a. (Hrsg.): *Empirische Pädagogik 1970–1990. Eine Bestandsaufnahme der Forschung in der Bundesrepublik Deutschland*. 2 Bde. Bd. II. Weinheim 1992, S. 484–505.
- MASLACH, C.: *Burnout, the cost of caring*. Englewood Cliffs, NJ 1982.
- MERZ, J.: *Berufszufriedenheit von Lehrern. Eine empirische Untersuchung*. Weinheim/Basel 1979.
- MEYER, W.-U.: Internale-externale Bekräftigungskontrolle, Ursachenzuschreibung und Erwartungsänderungen: Einige Anmerkungen. In: R. MIELKE (Hrsg.): *Interne/Externe Kontrollüberzeugungen. Theoretische und empirische Arbeiten zum Locus of Control-Konstrukt*. Bern/Stuttgart/Wien 1982.
- Mielke, R.: Einstellungen und Verhalten bei Lehrern unter Berücksichtigung von interner-externer Kontrolle und Merkmalen der Schulumwelt. *Bielefelder Arbeiten zur Sozialpsychologie* 28 (1978).
- MIELKE, R.: Entwicklung einer deutschen Form des Fragebogens zur Erfassung interner vs. externer Kontrolle von Levenson (IPC). *Bielefelder Arbeiten zur Sozialpsychologie* 46 (1979).
- MURRAY, H. B./STAEBLER, B. K.: Teacher's locus of control and student achievement gains. In: *Journal of School Psychology* 12 (1974), S. 305–309.
- OLLENDICK, D. G.: Parental locus of control and the assessment of children's personality characteristics. In: *Journal of Personality Assessment* 43 (1979), S. 401–405.
- PAINE, W. S.: The burnout Syndrome in context. In: J. W. JONES (Hrsg.): *The Burnout Syndrome*. Park Ridge III 1982.
- PRENZEL, M./BEER, T./DENGLER, P./ETTLER, R./KRISTEN, A.: *Arbeitsbericht zum DFG-Projekt „Selbstbestimmt motiviertes und interessiertes Lernen in der kaufmännischen Erstausbildung“*. Hektografiertes Manuskript. Universität Regensburg, Regensburg 1995.
- PRYSTAV, G.: Die Bedeutung der Vorhersagbarkeit und Kontrollierbarkeit von Stressoren für die Klassifikation von Belastungssituationen. In: *Zeitschrift für klinische Psychologie* 8 (1979), S. 283–301.
- RECK, S.: *Identität, Rationalität und Verantwortung*. Frankfurt a. M. 1981.
- ROHNER, E. C./CHAILLE, C./ROHNER, R. P.: Perceived parental acceptance, rejection and the development of children's locus of control. In: *The Journal of Psychology* 104 (1980), S. 83–86.
- SCHENK, J.: *Die Persönlichkeit des Drogenkonsumenten*. Göttingen 1979.
- SCHUH, E.: *Der Volksschullehrer*. Hannover 1962.
- SCHWARZER, R./LEPPIN, A.: *Sozialer Rückhalt und Gesundheit*. Göttingen 1989.
- SELLIN, N.: *PLSPATH Version 3.01. Application manual*. Hamburg 1989.
- SINGH, A. K.: Socio-cultural deprivation and locus of control. In: *Psychological Studies* 28 (1983), S. 90–91.
- SPANHEL, D./HÜBER, H.-G.: *Berufliche Belastungen in der Schule heute – Möglichkeiten und Hilfen zu ihrer Bewältigung*. Bad Heilbrunn 1995.
- SQUARRA, D./BUER, J. VAN: Berufliche Zufriedenheit, berufliche Belastung und unterrichtliches Alltagshandeln von Lehrern an Wirtschaftsschulen in den neuen Bundesländern – Analysen zur Nutzung, Sicherung und Erweiterung pädagogischer Freiräume. In: J. VAN BUER/D. SQUARRA/S. BADEL (Hrsg.): *Kaufmännische Bildung in der Spannung von öffentlicher und privater Trägerschaft II. Studien zur Wirtschafts- und Erwachsenenpädagogik aus der Humboldt-Universität zu Berlin*, Philosophische Fakultät IV, Bd. 3.2. Berlin 1994, S. 167–226.
- SQUARRA, D./BUER, J. VAN/EBERMAN-RICHTER, P./KIRCHNER, C.: Berufsbezogene Kontrollüberzeugungen, berufliche Zufriedenheit und unterrichtliche Bewältigungsstrategien von Lehrern an wirtschaftsberuflichen Schulen in den neuen Bundesländern. In: J. VAN BUER/D. SQUARRA/S. BADEL (Hrsg.): *Beruf des Lehrers – Biografie, Belastung und Bewältigung. Studien zur Wirtschafts- und Erwachsenenpädagogik aus der Humboldt-Universität zu Berlin*, Philosophische Fakultät IV, Bd. 5. Berlin 1995, S. 109–166.
- STAHL, U.: *Professionalität und Zufriedenheit im Beruf*. Frankfurt a. M. 1995.
- STEFFENS, U./BARGEL, T.: *Erkundungen zur Qualität von Schule*. Neuwied 1993.
- STUBENRAUCH, H.: *Von der Idee zur Planstelle: Lehrer heute*. Köln 1984.

- SUSMAN, G. I.: Automation, alienation and work group autonomy. In: *Human Relations* 25 (1972), S. 171–180.
- SZILAGYI, A. D./SIMS, H. P./KELLER, R. T.: Role dynamics, locus of control, and employee attitudes and behavior. In: *Academy of Management Journal* 19 (1976), S. 259–276.
- TRAMM, T.: Lernprozesse in der Übungsfirma. Begründung und Erprobung eines evaluativ-konstruktiven und handlungsorientierten Curriculumkonzepts am Beispiel der Rekonstruktion und Weiterentwicklung der Lernumwelt Übungsfirma. Dissertation an der Universität Göttingen. Göttingen 1992.
- TUKEY, J.: *Exploratory Data Analysis*. Reading, Mass. 1977.
- ÜBERLA, K.: *Faktorenanalyse*. Berlin 1977.
- WALLSTON, B. S./WALLSTON, K. A./KAPLAN, G. D./DIAIDES, S. A.: Development and validation of the health locus of control (HLC) scale. In: *Journal of Consulting and Clinical Psychology* 44 (1976), S. 580–585.
- WEBER, S.: *Vorwissen in der betriebswirtschaftlichen Ausbildung. Eine struktur- und inhaltsanalytische Studie*. Wiesbaden 1994.
- WOLD, H.: Soft modelling. The basic design and some extensions. In: K. G. JÖRESKOG/H. WOLD (Hrsg.): *Systems under Indirect Observation. Part II*. Amsterdam 1982.
- WORELL, L./TUMILTY, T. N.: The measurement of locus of control among alcoholics. In: H. M. LEFCOURT (Hrsg.): *Research with the locus of control construct*, Bd. 1. New York 1981.
- WULK, J.: *Lehrerbelastung*. Frankfurt a. M. 1988.

Abstract

The present analysis is focused on the question how teacher's subjective locus of control affects their instructional perceptions and actions, their perceived work load and their professional satisfaction. Findings from a multivariate analysis of correlations suggest two distinct patterns of how teachers perceive their profession and their instructional practices: Teachers who emphasise internal locus of control perceive their profession as demanding, but not as an overload; they are more satisfied professionally, have a more positive perception of their own instruction and exert less control in their instructional practices. Teachers who emphasise external locus of control have a stronger sense of aversion in their instruction, are more likely to feel overburdened by the duties of teaching, are less satisfied with their profession and feel more heavily dependent on their environment.

Anschrift der Autoren

Prof. Dr. Dr. hc. Jürgen van Buer, Prof. Dr. Dieter Squarra,
Philosophische Fakultät IV der Humboldt-Universität zu Berlin,
Institut für Wirtschafts- und Erwachsenenpädagogik,
Geschwister-Scholl-Str. 7, 10177 Berlin